

Kurt Simon: Interview 05/2010 London

Thema (Band 1 von 1)	Dauer Min.	Ca. von	Ca. bis
Früheste Erinnerungen stammen aus der Zeit des Anschlusses. Als Fünfjähriger war er – im März 1938 – von der deutschen Armee fasziniert. Am Ende ihrer Straße war ein Wachposten eingerichtet worden – sehr interessant für ihn.		0.40	
Vater wurde kurz nach dem Anschluss inhaftiert, nach etwa zwei oder drei Wochen entlassen. Erlaubnis, persönliche Dinge mitzunehmen, danach mussten sie Eisenstadt verlassen – Ausweisung nach Wien, Wohnung in der Herminengasse (2. Bez.). Erinnerung an die „Kristallnacht“: Schriftrollen und heilige Bücher wurden verbrannt – vermutet, dass eine Synagoge in der Nähe war – Ereignis hat sich tief in sein Gedächtnis geprägt.		1.27	
Von seiner Mutter weiß er, dass der Hausmeister dem Vater geraten hatte, an diesem Tag nicht auf die Straße zu gehen, da sich schreckliche Dinge zutragen. Er war der jüdischen Familie wohlgesonnen.		2.58	
In Wien besuchte K.S. vermutlich einen „Kindergarten“; erinnert sich an schneereichen Winter und Schlittschuhlaufen mit dem Vater und dem Bruder; aber keine Erinnerung an Wien selbst: Keine Erinnerung, ob er sich von seinem Bruder verabschiedete, als dieser mit dem Kindertransport abfuhr (Jänner 1939).		3.40	
Anträge für Einreisevisa für UK, USA und Palästina; schließlich Visa für UK für dreiköpfige Familie erhalten, als der Bruder schon in England war. Heutiges Bewusstsein, welch schreckliche Entscheidung es für die Eltern gewesen sein musste, den älteren Sohn alleine wegzuschicken. Er vermutet auch Auswirkungen auf Vaters Gesundheit, da dieser relativ früh starb.		4.30	
Emigration via Holland nach Harwich und weiter nach Leeds, wo die Eltern als Hausangestellte arbeiteten. Kinder lebten bei Pflegefamilien in Leeds bzw. in einem Heim für Flüchtlingskinder – 1 ½ Jahre – da die Eltern noch nicht für sie sorgen konnten. Bruder wurde nach Lincolnshire evakuiert, wurde dort nicht kosher		5.15	

versorgt, in die Kirche mitgenommen etc. Daher bemühten sich die Eltern, ihn nach Leeds zurückzuholen.			
Erinnerungen an das Kinderheim: er war der Jüngste dort, großes Landhaus im Norden von Leeds; die für die Küche zuständige Frau war eine Bekannte der Familie und schaute auf K. S. besonders gut. Eltern kamen an den Wochenenden auf Besuch; Schulbeginn; Gewöhnung an den englischen Lebensstil.		8.12	
Zwei Jahre nach der Ankunft in England Realisierung des Wunsches nach einem eigenen Heim in Leeds. 1941 – Vater war bereits von der Isle of Man zurück – lebten alle vier wieder als Familie zusammen.		9.09	
1941: 8 Jahre, Primary School; später Grammar School; Entscheidung Medizin zu studieren – Aufnahme an der medizinischen Fakultät von Leeds (1950).		9.50	
Umzug in ein größeres Haus in einer netteren Gegend von Leeds; Eltern arbeiteten hart, Vater eröffnete ein eigenes Geschäft und fertigte Handtaschen an – war in Leeds sehr bekannt und gefragt als ausgezeichneter Handwerker. Leben normalisierte sich – Urlaube etc. – alles verlief ziemlich gut und normal.		11.12	
In einer Jugendorganisation, die Teil von B’nai B’rith war, lernte er mit 16 Jahren seine spätere Frau kennen; Heirat nach Beendigung seines Medizinstudiums mit 21 Jahren.		12.36	
Arbeit im St. James-Hospital in Leeds; Beginn der Fachausbildung für Anästhesie; Geburt des 1. Sohnes; Entscheidung das Krankenhaus zu verlassen – aus finanziellen Überlegungen – und als praktischer Arzt zu arbeiten. Umzug nach Preston (Lancashire): gutes Leben, nebenbei im Krankenhaus als Anästhesist beschäftigt. kleine Synagoge; Kinder (geb. 1956, 1959, 1966) besuchten Hebräisch-Unterricht		15.14	
1973: Jom-Kippur-Krieg; Reise nach Israel – starker Eindruck auf K. S. und seine Frau – Besuch eines Verwandten, der im Krankenhaus lag; Saat wurde gesät für die Entscheidung nach Israel zu gehen.		18.45	

August 1974: Absorption Center; Jänner 1975: als Anästheist im Rambam-Hospital in Haifa – bis 1984. Danach Chef der Anästhesie in Naharia bis 1988 (Pensionierung).		20.48	
2002: Entscheidung nach England zurückzugehen, da sich die Kinder hier niedergelassen hatten, Enkelkinder etc.; Rückkehr nach Leeds, wo sie immer noch leben. 1993: Wahl zum Präsidenten der Israelischen Gesellschaft der Anästhesisten.		23.44	
Geb. 1933		26.10	
Verabsäumt mit den Eltern über die damaligen Ereignisse zu sprechen. Die Eltern wollten nicht sprechen, und die Kinder insistierten nicht. Sie stellten die Fragen, die gestellt werden hätten sollen, nicht. Als sein Vater starb, war Kurt Simon erst 22 Jahre alt. Heute denkt er, sie hätten sicher mehr Gespräche geführt, wenn der Vater länger gelebt hätte. Familienleben: glückliche Atmosphäre, gute Erziehung, Musik etc.		27.15	
Emigration: mit dem Zug Richtung Hook of Holland – mit dem Schiff nach England; er kann sich daran erinnern, dass er sehr seekrank war. Keine Erinnerung an das Flüchtlingsheim in Harwich oder die Weiterreise nach Leeds oder die Ankunft.		30.15	
Familienleben: traditionell jüdisch; Vater ging Freitagnacht und Samstagmorgen in die Synagoge – auch die Söhne waren regelmäßige Synagogenbesucher bis zum Alter von 18 – 20 Jahren, als sich andere Interessen in den Vordergrund schoben. Judentum war Teil ihres Lebens. Zionismus war v.a. Thema seiner Frau. Leeds: große jüdische Gemeinde. Reise nach Israel, Kontakt zu verwundeten Soldaten berührten ihn und seine Frau in best. Weise – es war ihnen wichtig, jüdisch zu sein. Springender Punkt in ihren damaligen Überlegungen: Wenn es ihnen wichtig ist, jüdisch zu sein und ihren Kindern jüdische Tradition weiterzugeben, sollten sie nach Israel gehen.		32.00	
Möglichkeit nach England zurückzugehen, war immer vorhanden, aber sie hatten nicht die Absicht, es zu tun – sie verbrachten fast 30 Jahre in Israel.		36.00	

März 1939: schwierige Zeit, als sie in England ankamen; im September brach der Krieg aus – aufgewachsen in der Atmosphäre des Krieges. Nur 3 Luftangriffe auf Leeds; Vater arbeitete als ARP und kümmerte sich um die Belange der Bevölkerung.		36.40	
Kriegsende: sehr aufregend, 12 Jahre alt; die Leute tanzten in den Straßen; K. S. war sehr interessiert am Kriegsverlauf gewesen, hatte die Nachrichten verfolgt.		37.44	
Es wurde innerhalb der Familie nie die Überlegung angestellt, nach Österreich zurückzugehen. Auf Urlaub fuhren die Eltern erstmals 1951 mit dem Auto nach Tirol – gemeinsam mit anderen befreundeten Emigranten aus Wien. Kurt, seine Frau Betty und Ernst flogen nach und trafen die Eltern in Aldrans. Zwei Wochen wunderbare Ferien. Trotzdem Überlegung angestellt, welcher Sorte Nazis die Leute, mit denen man zu tun hatte, wohl zuzuordnen seien. Eltern genossen die österr. Atmosphäre, die Sprache etc. und kamen jedes Jahr nach Österreich. Mutter fuhr gerne nach Bad Gastein, da sie an Rheuma litt.		38.44	
Antisemitismus verspürte er niemals		42.14	
Besuch von Eisenstadt, als Bruder Ernest in Budapest arbeitete. Zunächst keine Wiedererkennung, aber die Stadt als sehr schön empfunden. Als sie die Hauptstraße hinuntergingen, meinte er irgendwo hier gewohnt zu haben – irgendetwas an der Umgebung erschien ihm vertraut – und es war tatsächlich der Schubertplatz.		42.50	
Kontaktaufnahme zu Oskar Schiller; Mutter war 1954 erstmals mit Bekannten auf Besuch in Eisenstadt – Leute erkannten sie, waren nett (1938 waren sie es nicht).		45.15	
Eltern erhielten Pension – keine Restitution – hatten früher keinen Besitz.		46.40	
Hilfe, um nach England zu gelangen, kam von der Schwester des Vaters, die irgendwann in den 30er-Jahren nach England ausgewandert war – sie bürgte für die Familie.		47.26	
Erste Nachrichten über Konzentrationslager, Schicksal von Verwandten: nach Kriegsende.		49.00	

Vom Tod ihres Vaters erfuhr die Mutter etwa 1944 über Verwandte – er starb entw. in Auschwitz oder auf dem Transport dorthin. Sie verlor auch zwei Brüder und deren Familien. Eine jüngere Schwester überlebte Auschwitz – Kurt Simon erfuhr davon erst aus dem Nachlass der Mutter.			
Leeds: damals etwa 30.000 Juden, viele Synagogen, sehr reges Gemeindeleben. Heute gibt es etwa 7.000 Juden, 3 Synagogen, keine koschere Bäckerei mehr. Die Gemeinde scheint langsam auszusterben.		51.50	
Kurt Simon arbeitet neuerdings in der Association of Jewish Refugees mit, wo er gerade in der Form der Vermittlung unterwiesen wird; Botschaft: Wissen weiterzugeben, bevor es in Vergessenheit gerät. Die ehrenamtlichen Mitarbeitern gehen z. B. in die Schulen. Die Generation der Überlebenden ist nun aktiv geworden. Während der vergangenen 56 Jahre hatte er ein angenehmes, wundervolles Leben.		53.10	